

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Dritter Abschnitt. Schnitzerei

[urn:nbn:de:bsz:31-333689](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333689)

## Dritter Abschnitt.

## Schnitzerei.

Denkmäler dieser Kunst kenne ich nicht viele in unserm Lande und Inschriften von Schnitzern habe ich eine einzige gefunden. Chorstühle sind es hauptsächlich, an welchen diese Kunst sich verewigte, sodann Altäre, Thüren, kleine Statuen und andere Reliefsbilder.

Chorstühle sind zu Constanz im Dom ausgezeichnet, zu Baden in der Spitalkirche, Nese zu Schönau im Odenwald; unter den Thüren steht die Hauptthüre des Domes zu Constanz von Simon Baider oben an, ein Werk gleich genial durch die Tiefe der Anlage, die Zweckmäßigkeit der Anordnung und die Schönheit der Ausführung. Der Constanzer Dom enthält ausserdem noch eine geschnitzte Thüre und andere Werke dieser Kunst.

Es ist die Seltenheit dieser Kunstwerke begreiflich, da ihr Stoff durch die Feinheit und Kühnheit der Arbeit sehr leicht zerbrechlich, als auch durch Feuer zerstörbar ist. Geschieht das durch Unglück, so ist es verzeihlich, aber das einer meiner Freunde zwei alte (freilich nicht kunstvolle) Tafelbilder aus der Wallfahrtskirche zu Bickesheim von dem bestimmten Feuertode gerettet, ist auf der einen Seite eine betrübende Thatsache. Sie stellen die Heimsuchung und Verkündigung Mariä dar und sind wenigstens vierhundert Jahre alt.

Die vollendetsten Werke dieser Kunst sind die Altäre, in welchen Baukunst und Schnitzerei zusammen wirken, diese oft den Charakter der Bauart etwas verkehrt, oft aber auch mit einem solchen Reichthum der Phantasie fortbildet, wie man an den vorhandenen Gebäuden keine Beispiele findet. Ich kenne den gothischen Altar zu Lorch im Rheingau und den zu Oberwesel, an diesem sind auf den Flügel-

thüren der Altargemälde gotbische Fenster geschnitz, die an Reichthum, Tiefe und Anordnung fast alles übertreffen, was ich von Fenstern je an Kirchen gesehen. In unserem Lande möchte der Hochaltar zu Lautenbach bei Oberkirch, den ich leider nicht aus eigener Ansicht kenne, an die Spitze zu stellen seyn. Ueberhaupt muß diese Kirche im Innern manches herrliche Schnitzwerk darbieten, in der Bauart der Fenster ist sie aber fast ganz verfehlt. Ob die Nebenaltäre zu Kenzingen auch hieher gehören, kann ich aus den Notizen, die vor mir liegen, nicht mit Bestimmtheit versichern. Ueberhaupt ist jeder Altar, der alte Holzgemälde hat, auch mit Schnitzwerk verziert.

Einzelne geschnitzte Tafeln sind hie und da im Privatbesitze und verdienen Bekanntheit. Ich führe die Geburt des Johannes an, ein recht gutes Schnitzbild, das dem Herrn Professor Dambacher in Rastatt gehört.

Von anderem Stoff als Linden-, Eichen- und Eschenholz habe ich noch kein vaterländisches Werk der Art angetroffen. Die Nachweisung wäre mir lieb, ob bis zum Ende des 16ten Jahrhunderts die Schnitzerei in Elfenbein an einem vaterländischen Werke vorkommt.

Die getriebene Arbeit in Gold, Silber und Kupfer ist alt, wir haben auch Werke der Art in unserem Lande, die hinlänglich bekannt sind, obgleich wir nicht sagen können, ob sie bei uns verfertigt wurden.

Gypsformerei war vielleicht schon im 16ten Jahrhundert bei uns vorhanden. Die Bilder an den Widerlagen des Chores zu Langenbrücken sind nach dem Anschein der Arbeit und des Bruches von Gyps gemacht. Genauer hab' ich sie freilich wegen der Höhe noch nicht untersucht.